*Leev Süsters un Bröörs,*

*uns Leven geiht daarhen, daarbi was dat doch eerst güstern, dat wi up d´Rent komen sünd.*

*As wi noch en Kind wassen, dochen wi, dat dat Leven ewig düürt. Wat was dat mooi, mit de anner Kinner up d´Straat to spölen. Meestens wassen wi buten, in `t Ollernhuus was nich so vööl Bott, dat wi Kinner elk en Kamer harren. Man wi deen dat nich anners kennen un so wassen wi daarmit tofree. Hier was uns Tohuus un daar truck uns dat alltied weer hen, ok as wi grootwussen weren.*

*Dann gung dat an d` Arbeid, vööl van uns hebben traut, hebben Kinner kregen un hör uptrucken. Nu harren wi uns egen Wohnen. Daar deen wi nu henhören. Daar harren wi en neei Upgaav. Man dann trucken de Kinner ut. Wi wurren oller, dat Huuske to groot. De grootste Deel van uns Leven hebben wi daar tobrocht. Nu sullen wi nochmaal umtrecken. Enige van uns in en lüttjede Wohnen, wat in en Heim för oll Lüü. Senioren heten de vandaag, man old sünd de doch. Dat Olle lösslaten is dat Stuurste. Wi willen so geern fasthollen, man dat geiht nich alltied.*

*Nu mutten wi uns in uns neei Umgeven infinnen. Dat mutt de lüttje Steen ok, van de ik jo nu vertellen will:*

De Steen vertellt:

Ik weet nich, wo lang ik hier al liggen do. Tied is för mi nich van Belang. Jahr um Jahr ligg ik hier, Sömmers un Winters. Hier an de Beek is dat mooi. Hier is mien Stee.

Hier höör ik hen. Disse Stee hett mi uns Heergott todocht. Um mi to sünd hoge Bomen. Nu in d‘ Sömmer is dat besünners fein, wenn de Tacken van de Bomen in d‘ Wind hen- un herschukeln. Dann kummt de Sünn daardör un schient up mi. Wenn ik dann so recht warm worr, dann kummt wall maal en lüttje Tiek un blifft up mi liggen. Dat spöör ik dann bit in mien Binnerste.

Daarför ligg ik hier, dat is mien Upgaav: Lüttje Tieken en Stee to geven, dat se sük upwarmen könen.

So vergeiht de Tied. In de Loop van de Jahren bün ik al heel ofsleten. Fröst un Regen maken mi nich vööl ut. Wenn ik man hier an mien Beek liggen dür, dann bün ik tofree.

Hier gifft dat vööl to sehn. Umdat dat hier so mooi is, komen en bült Minsken, de sük – so as ik – an de Natüür freien. Watmools puttjen se in de Beek, of se setten sük up de Bank tegenover un kieken. So gifft dat vör mi immer wat to sehn.

Daar kummt nettakkraat en Familie: Vader, Moder un en lüttje Jung. Se stahn up de Brügg un kieken in de Beek. Dat Water is so klaar, dat se bit up de Grund kieken köönt.

Wat is dat? Nu kummt de Vader na mi hendaal un nimmt mi up. Wat sall dat? Hier is doch mien Stee!

He nimmt mi mit. Wat nu?

He haalt mit de Arm u tun smitt mi over dat Water, so dat ik dreemaal up dat Water upspringen do. Ik seh noch, wo de lüttje Jung laggen deit, dann gah ik unner.

Nu ligg ik an de Grund van de Beek.

Hier is dat mooi. Dat Water is klaar, ik kann de Himmel sehn. Hier is nu mien Stee. Hier höör ik hen. Disse Stee hett mi uns Heergott todacht. Wat mien Upgaav is, dat find ik ok noch rut.

*Kiek, de Steen is ok an sien neei Stee ankomen, dat mutten wi ok. Un wat* ***uns*** *Upgaav is, dat finnen wi ok noch rut.*

Erika Appel